

Control of mammalian predators in game management and conservation

Kontrolle der Säugetierprädatoren und Erhaltung und Bewirtschaftung von Wildtieren
J.C. Reynolds , S.C. Tapper, Mammal Rev. 1996, Vol 26, 2/3, 127-156

Räuberkontrolle zur Erhöhung des Jagdertrages oder zur Erhaltung einer Art führen zu den gleichen biologischen Fragen:

- Welchen populationsdynamischen Einfluss hat die Prädatorenkontrolle für das Beutetier?
- Ist das Ziel einer Prädatorenkontrolle realistisch und erreichbar?
- Welches sind die Konsequenzen für die Erhaltung der Prädatoren und anderer Arten?
- Wie führt man die Kontrolle am besten durch?

Errington's Lehrmeinung (1946), dass höhere Wirbeltiere durch das Futterangebot und nicht durch die Prädation begrenzt würden, galt lange Zeit.

Das Experiment auf zwei Inseln in Schweden (Gulf of Bothnia), wo abwechselnd während je 4 Jahren der Fuchs und der Marder entfernt wurden, zeigt dass der Frühlingsbestand des Auerhuhns und des Schneehuhns um einen Faktor 1,7 angehoben werden konnte (Marcström 1989)

Die statistische Auswertung der Räudeepidemie auf den Jagderfolg zeigt, dass die Niederwildstrecke anstieg, währenddem die Fuchsstrecke sank, um dann wieder abzufallen, sobald der Fuchsbestand sich wieder erholte.

Prädation kann wie folgt wirken:

Limitierend, d.h. sie hat eine negative Wirkung auf das Populationswachstum

Regulierend, d.h. die negative Wirkung steigt mit der Beutedichte

Antiregulierend, d.h. die negative Wirkung ist prozentual grösser bei kleiner Beutedichte

Obwohl die Prädation nicht immer einen Hauptfaktor bei der Populationsentwicklung darstellt, kann sie die Reproduktion reduzieren, die Brutdichte begrenzen, den Populationsrückgang oder gar das Aussterben verursachen.

Man glaubt, dass ein Prädatör seine Beute nicht ausrottet, wenn sich beide über lange Zeit zusammen zu einem stabilen Ökosystem entwickelt haben. Dem ist entgegenzuhalten, dass der menschliche Einfluss heute zu gross ist und zu rasch erfolgt, als dass man noch von Stabilität sprechen könnte. Für abnehmende und kleine Populationen ist jeder Verlust schwerwiegend.

Strategie

Eingriffe in (auch nur lokale) Fuchspopulationen während der Brut und Aufzuchtzeit der Hühner sind am effektivsten, weil dann der Fuchs territorial ist und auch Junge hat, seine Eingriffe in den Beutetierbestand additiv zu anderen Todesursachen ist und die Produktivität des Hühnerbestandes angehoben wird.

Eingriffe im Herbst und Winter werden lokal rasch durch Zuwanderung kompensiert. Der Eingriff müsste daher grossflächig erfolgen. Ev. ist der Eingriff nur kompensatorisch zu anderen Todesursachen. (Anmerkung Rdm: die früher übliche starke Bejagung zur Pelzgewinnung beweist allerdings, dass bei genügend Jagddruck ein voller Erfolg verbucht werden kann). In Gebieten mit geringer Fuchsdichte kann eine Fuchsbejagung leichter Erfolg bringen als bei hohen Fuchsdichten. (Rdm: Problem analog zum Reh)

Ablenkfütterung (Gefahr der längerfristigen Förderung der Prädatoren), Geschmacksverleider, Fertilitätskontrolle.

F. Rudmann 2002